A.

Rede des Directors bei der Entlassung der Abiturienten.

Als der alte Tobias seinen Sohn zu einer langen und gefahrvollen Reise entliess, sprach er zu ihm das väterliche Wort:

„Ziehe hin, Gott sey mit Dir auf dem Wege, und sein Engel geleite Dich!"

Ich kenne kein schöneres Wort, meine jungen Freunde, das ich Euch zurufen möchte in dieser feierlichen Scheidestunde, als das so eben gehörte. Ja! ziehet hin, Gott sey mit Euch auf Eurem Wege und sein Engel geleite Euch!

Ziehet hin! Denn sowie in der ganzen anorganischen und organischen Natur, so giebt es im Reiche der Geister kein Bleiben, keinen Stillstand; Bewegung, Wandlung, Entwicklung heisst das Gesetz, dem alles Leben unterworfen ist, und wo Stillstand und Ruhe eintritt, da ist auch der Tod nicht fern, einem neuen Leben die Stätte zu bereiten. Darum ziehet hin! Habt Ihr doch das Stadium durchlaufen, die Aufgabe erfüllt, deren Lösung Euch an diese Stätte band, habt gesammelt und erworben, was sie Euch darbieten konnte, um wohlversorgt und gerüstet einzutreten in die neue Bahn, die jetzt vor Euren erwartungsvollen Blicken sich aufthut. —

Wohl träufelt jede Trennung von liebgewordenen Verhältnissen ihren Wermuth in die Scheidestunde! Wie sollte sie auch nicht? wie sollte sie es namentlich hier nicht, wo es für Euch gilt, von lieben Genossen zu scheiden, welche in gleichem rüstigen Streben die sauren Jahre der Vorbereitung mit Euch theilten, — von Männern zu scheiden, denen Ihr — wir dürfen uns dessen von Euch versehen — in Liebe und Achtung herzlich zugethan seid, — zu scheiden aus diesen Räumen, welche Jahre hindurch — und die schönen Jahre der Jugend — Euer Thun und Streben umschlossen, welche Zeugen waren, ebenso der Lust und Freude des Gelingens, wie der bangen Mühe so mancher vergeblichen Anstrengung! — Wie sollte sie endlich für uns ohne Wermuth seyn diese ernste Stunde, in der wir Euch scheiden sehen aus dem stillen Kreise unsers gemeinsamen emsigen Wirkens, in welchem bis dahin vorsorgliche Liebe Eure Schritte bewachte und leitete; — die Stunde, in der wir Euch die Pforte öffnen zum Uebertritt in das fremde kalte Leben, an dessen Forderungen Euer Wissen und Können sich nun erproben, dessen Gefahren und Versuchungen die noch ungeübte noch ungeprüfte Kraft Eures Charakters und Herzens gegenübertreten soll! — Ja, das Weh der Trennung auf Eurer Seite, auf der unsrigen die bange Besorgniss vor dem Schwanken Eurer sittlichen Kraft auf dem gefahrvollen Lebens-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wege, den Ihr zu betreten im Begriff steht — wer könnte ihnen die volle Berechtigung absprechen, in dieser Scheidestunde sich geltend zu machen?

Aber wir haben einen Balsam für dieses Weh, einen Trost für diese Besorgniss, dem kein anderer vergleichbar ist, und der liegt in dem anderen frommen Wunsche des Tobias, in dem Wunsche

„Gott sey mit Euch auf Eurem Wege"!

Wo Gott, der Herr den Weg segnet, da kann ja von Weh und Besorgniss keine Rede mehr seyn, denn wo das Vollkommenste mit uns ist, — so wir nur wirklich bei ihm sind, wie es bei uns, — da überstrahlt die Sonne seiner Glorie jeden irdischen Schatten und umgiebt uns mit einer Klarheit, in derem Lichte die Nebel des Lebens sich auflösen in die vollkommenste Harmonie mit seinem Wesen, in die Seeligkeit in Gott, in Gottseeligkeit.

Darum ist es der höchste Wunsch, den ich als Scheidegruss Euch zurufen kann: Gott sey mit Euch! Er ist der höchste für Euch wie für uns; denn wie er Euer Weh verwandelt in die freudigste frohste Zuversicht, dass die Dinge, die Eurer warten, wie die Dinge, die Ihr hier hinter Euch lasset, in Gottes allmächtiger Hand stehen, dass in seinem Geleit sie Euch, wie bisher, nur zu einer unversiegbaren Quelle reiner Freuden und inneren Friedens werden müssen; — ebenso giebt das Bewusstsein, dass Gott mit Euch sey, uns die Gewissheit, dass Ihr ausharren werdet auf dem Wege, den wir mit Gottes Hülfe Euch bezeichnet, Euch mit lebendiger Schrift in's Herz geschrieben zu haben glauben, als den alleinigen, der zum Leben führt, den Weg der Wahrheit.

Gott sey mit Euch auf Eurem Wege! Wohl ist Euer Weg lang und gefahrvoll, wie der des jungen Tobias, und er enthält der Klippen und Strudel, der steilen Höhen und trostlosen Wüsten gar viele, gefährlich vor Allem dem sprudelnden Jugendmuth, der im Gefühl seiner jungen Kraft sich ihnen blind entgegenwirft, sie raschen Sturzes überfliegen zu können wähnt, und so oft todeswund von ihren verborgenen Schärfen und Zacken, schwindelnd vor ihren jähen Tiefen, ermattend im endlosen Emporklimmen zu ihren schroffen Höhen, und im Schweisse der Anstrengung erkaltend angehaucht von der trostlosen Leere mitten im Gewühl des Lebens und Verkehrs, — mit gebrochnen Schwingen auf halbem Wege dahinsinkt! — Es ist der allgewaltige, bethörende Sinnenreiz, an dessen unter blumiger, duftiger Decke verborgenen Klippen und Riffen der jugendliche Ungestüm sich klaffende eiternde Wunden reisst, — es sind die Strudel und Untiefen des Lasters, zu denen gleissende Verführung im Gewande der Freundschaft und Liebe das unbewachte Herz des Jünglings hinleitet und zu spät, zu spät die bethörende Decke vom geblendeten Auge hinwegzieht; — es ist der langwierige, steile, dornen- und mühevolle Pfad zu einer Stellung im Leben, in welcher Ihr die erworbene Tüchtigkeit, für das Wohl der Euren, des Vaterlandes, der Menschheit zu arbeiten, bewähren sollet, welcher zahllose schweisstriefende Mühen von Euch fordern, nach jedem schweren Tage einen neuen noch heisseren und mühevolleren in Aussicht stellen wird, — an dem Eure Kraft, Eure Ausdauer einen oft zu schweren Prüfstein finden wird; — es ist endlich die kalte berechnende Selbstsucht der Welt, die liebearme, theilnahmlose, nur das eigne Wohlsein als einzigen Lebenszweck im Auge behaltende Geschäftigkeit der Menschen, welche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ihr in allen Lebenskreisen, zu denen Euch die Vorsehung berufen mag, als die schaurigen Wüsten und Einöden des Lebens kennen lernen werdet. Sie sind es, deren eisiger oder sengender Hauch Euch schärfer und schneidender treffen wird, als die Eiseskälte sibirischer Wüsten, als die Glut afrikanischer Sandsteppen es vermöchte, — die Euer warmes, an Liebe und Theilnahme, an Nachsicht und Humanität gewöhntes Herz bald in eine tödtliche Eiseskruste einzwängen, bald mit lodernder Glut über erfahrnen Undank, Verläumdung, Verkennung, unverdiente Zurücksetzung erfüllen, Euch den Glauben an das Gute und Schöne, an eine allweise, allwaltende Vorsehung entziehen, und Eure warmen Bestrebungen für deren wohlerkannte Forderungen und Zwecke aufs Härteste erschüttern wird.

Wenn Ihr dann schwach zu werden und die Krallen des Zweifels in Eurem arglosen Herzen zu empfinden beginnt, — o dann denket zurück an Tobias' frommen Zuruf: „Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen", dann klammert Euch fest an den Glauben des Wortes, das er Euch heute durch meinen Mund zuruft: „Der Herr sey mit Euch auf Eurem Wege!"

Dann wird die ermattende Kraft Euch wiederkehren, geprüft und geläutert durch bittere, tief einschneidende Erfahrung, — dann wird der sprudelnde Muth der Jugend in Euch sich umwandeln und abklären zur ruhig besonnenen, festen Thatkraft des Mannes, welche, getragen von dem unerschütterlichen Glauben an eine waltende Vorsehung, in den Dingen der Welt nur das wahrhaft Schöne, Vernunftgemässe, Göttliche erblickt; die Schattenseiten und Schwächen des Irdischen duldsam niederhaltend, überall nur jenes zu fördern, herauszuheben und zur Geltung zu bringen bemüht ist.

Und tretet Ihr denn so ganz unvorbereitet, so ganz ungerüstet für diese allein wahre Sinnesrichtung des Mannes in die Euch nun geöffnete Lebensbahn? — Sind Euch die Tiefen unsrer heiligen Religion nach allen Seiten hin umsonst erschlossen worden? Wähnt Ihr umsonst geschöpft zu haben während der Jahre Eurer Vorbereitung aus den reichen Quellen der Sprache, der Wissenschaft, der geistigen Bildung überhaupt, die Euch dargeboten wurde? Habt Ihr umsonst erworben ein reiches Maass der Geschicklichkeit, die das Leben und der menschliche Verkehr erfordert, um mit Erfolg seine Bahnen zu betreten und zu verfolgen? — Gewiss! Euch steht ein überreiches Material zu Gebote, das nur der rechten und treuen Verwerthung von Eurer Seite bedarf, um Euch mit ihm Eingang und Geltung zu verschaffen auf Euren Lebensbahnen. Diese geistigen Schätze, welche der Rost nicht frisst und die Motten nicht verzehren, sie bieten Euch Tausende von Anknüpfungs- und Haltepunkten, gleich von vornherein anzustreben und Euch zum unverlierbaren Eigenthum zu machen jene feste männliche Gesinnung.

Aber sowie Ihr vor Unzähligen bevorzugt seid, welchen die Vorsehung den Erwerb dieser Schätze versagte, so habt Ihr damit auch vor Unzähligen die höhere Pflicht überkommen, das Euch anvertraute Pfund in würdiger Weise zu verwalten, die schwere Pflicht zugleich, dereinst von dieser Verwaltung Rechnung zu legen.

Und so denket denn daran und bewahret es unverlierbar im Gedächtniss, dass diese Eure Verwaltung, diese Eure schwere Verantwortlichkeit beginnt, und ihren Anfang nimmt schon **heute mit dieser feierlichen Stunde.**

Als sichtbares Zeichen dessen übergebe ich Euch das schriftliche, von der hohen Be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hörde vollzogene Anerkenntniss Eurer Reife. Empfanget es aus meiner Hand als den Geleitsbrief, der Euch gültig einführt in die gewählte Lebensbahn.

Und nun noch eine kurze Hinweisung auf das dritte Wort unsers Spruches:

„Gottes Engel geleite Euch!"

Wenn Gott mit Euch ist, wer anders als ein Engel Gottes kann ein würdiger Führer und Geleitsmann für Euch seyn? Dann aber giebt es keine schönere Gestaltung für ihn, als die Engelsform Eurer eignen Unschuld, Eurer eignen Tugend. Und dieser Engel ist es dann, der in Gottes Auftrage Euch schon von Kindesbeinen an das Geleite gegeben bis auf diesen Tag, und Euch weiter geleiten wird treu und wahr, wie kein andrer Geleitsmann. Aber seine Stimme ist eben die Stimme eines Engels, mild und sanft, von unverletzlicher — unbestechlicher Klarheit und Wahrheit. Wer ein Ohr für sie hat, dem tönt sie mit gleicher Kraft und Fülle im stillen Kämmerlein, wie im Gewühle des Lebens; aber sie schweigt auch in tiefster Ruhe der Nacht, wenn des Herzens arge Gedanken ihren heiligen Klang übertönen. Und wenn Ihr dann den unlauteren Geist dieser zu Eurem Führer sich Euch aufdrängen lasset, wenn Ihr seinen Verlockungen zu blinder Selbstüberschätzung eigner Kraft vertrauet, dann weicht trauernden Blickes jenes lichte Bild von Eurer Seite, überlässt Euch diesem, der Euch rettungslos dahinreist in die Strudel der Welt, deren Elend Ihr erkennt, wenn es zu spät ist.

Darum haltet um Alles Euer Ohr offen den sanften Tönen dessen, der bis hierher Euch geleitete, den der Herr der Welten auch ferner zu Eurem alleinigen Führer für die Lebensbahn auserkoren.

Und so kann ich denn nicht schöner schliessen als ich begann, mit dem inhaltsschweren Wunsche:

„Ziehet hin, Gott sey mit Euch auf Eurem Wege, sein Engel geleite Euch!"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf